

EIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 NR 5

# FRUARD

SONDERNUMMER MÜNCHENER FASCHING



# Verschollen im Münchner Fasching!



## Prof. Dr. van der Wollte

bei seiner Abreise von Berlin

(Nach einer Zeichnung unseres Spezialberichterstatters F. Heubner)

Wie in interessierten Fachkreisen bekannt, hatte der durch seine letzten Forschungserfolge bereits höchst verdienstvolle Gelehrte Prof. Dr. van der Wollte eine Expedition nach München unternommen, um an Ort und Stelle den Komplex „Fasching“ einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen und die gesammelten Ergebnisse in einem groß angelegten Werk

### „Der vollkommene Fasching“

zusammenzufassen, das als grundlegendes methodisches Lehrbuch für die sachgemäße Ausübung des Faschings auch in außerbayerischen Gebieten dienen sollte.

Zum schmerzlichen Bedauern aller jener, die sich von dem Unternehmen eine gründliche Aufhellung des bislang noch wenig erforschten Gebietes und vor allem eine Förderung dieser lebenssteigernden Betätigungen erhofften, kommt nun die betriebliche Kunde, daß der kühne Pionier seit Tagen vermißt wird.

Es darf als seltener Glücksfall erachtet werden, wenn es unserem Chefredakteur gelang, eine umfangreiche Mappe mit Aufzeichnungen von der Wolltes im Speisesaal des Hotel „Donitz“ unter einem Tisch aufzufinden. Wenn es sich auch nur um eine Reihe zwangloser Notizen sowie eine Sammlung verschiedenartiger Dokumente und zeichnerischer Momentaufnahmen handelt, die, von der Hand namhafter, dem Gelehrten attachierter Künstler stammend, von diesem selbst mit situationsklärenden Fragmenten erlauschter Faschingsdialoge versehen wurden, so vermag von der Wolltes Hinterlassenschaft doch bereits einen Begriff vom geistigen Ausmaß des beabsichtigten Werkes zu vermitteln. Von dem überaus reichen Material, dessen systematische Verarbeitung nunmehr einem Kollegium von Fachgelehrten übertragen werden wird, seien hier zunächst nur bruchstückweise Auszüge mitgeteilt.

### Die Ankunft

Blatt T 1\*) (Quartformat, handschriftlich in Tinte):

Meine Ankunft in München steht bereits unter dem Eindruck eines Erlebnisses, das mir einen Begriff von der reichhaltigen, selbst mit den modernsten

Mitteln exakter Wissenschaft nur schwer durchschaubaren Materie „Münchener Fasching“ zu geben vermag. Ohne dem erlebten Phänomen abschließende Deutung geben zu wollen, notiere ich zunächst sachlich folgenden Tatbestand:

Hauptbahnhof München. — Gepäck wird von Dienstmann in Empfang genommen, der als unzweifelhaftes Faschingsattribut Gesichtsattrappe in Art javanischer Tanzmasken trägt. Unformliche rote Knollennase, weißer, wohl aus

gebleichten Pflanzenfasern gefertigter Vollbart. — Mann läßt unter dumpfen Beschwörungsworten mein Gepäck auf. — Hotelzimmer: Mann läßt unter Anrufung verschiedener Heiliger Gepäck ab, entnimmt einem in der Hosentasche verwahrten Kistchen erhebliche Mengen Schnupftabakes, beginnt, ihn umständlich in die über seinen Bart herausragende Nasenmaske zu stopfen. — Frage: „Stört Sie Ihre Nase nicht bei Schnupfen?“ Mann mit gedämpftem

\*) Die mit T bezeichneten Blätter entstammen den privaten Tagebuchnotizen, während die mit A bezeichneten Blätter die Entwürfe, teils ergänzendes dokumentarisches Material umfassen.



Grollen in der Stimme (von Piccolo ins Deutsche übertragen): „Wie kommt denn ich schnupfa, bal i koa Nasen net hatt?“ — Fasse Mann scharf ins Auge, ergreife ihn bei

Bartattrappe, versuche ihm diese abzunehmen. Mann wehrt sich heftig, schreit auf. — Bemühe mich, dem Mann Nasenmaske abzunehmen, biete 50 Mark für Herausgabe. Mann entzieht sich durch Kniebeugen meinem Zugriff, flüchtet unter unheimlichen Beschwörungsformeln aus dem Zimmer. — Mann kehrt in Begleitung eines als Arzt täuschend maskierten Herrn (Brille, Hörrohr, Fieberthermometer) zurück. — „Medizinmann“ mimt „Untersuchung“, mißt Temperatur, empfiehlt Aufenthalt in Sanatorium. — Dienstmann weigert sich weiterhin, interessante Gesichtsmaske gegen Angebot von 150 Mark (Nase inkl. Bart) abzugeben. — — —

Soweit der rein sachliche Tatbestand. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus dürfte diesem ersten Faschingserlebnis bereits eine weitgehende, in die Tiefe des Problems hinreichende Bedeutung zugemessen werden, denn bei Außerachtlassung aller nebensächlichen Momente, die geeignet sein könnten, die durch den Gesamtkomplex des

Münchener Faschings laufende Komponente auf an erotisches Gebiet zu verschieben, ergibt die kritische Forschung: Der Münchener trägt während des Faschings schreckhafte Gesichtsmasken als Einschüchterungsmittel gegenüber der widerstrebenden Frau. (Vergleiche William Knox: „Der Eros bei den Aschantis“.)

## Die Einkleidung

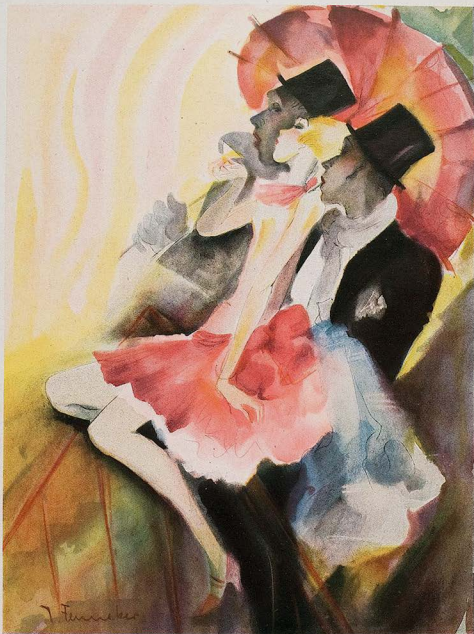
Blatt T 8 auf eine Rechnung des Maskenverleihgeschäftes Miringers mit Blei notiert:

Es kann wohl als erwiesen gelten, daß die Unlust und seelische Abneigung, die von Seite der menschlichen Frau aus dem anderen Geschlecht in steigendem Maße entgegengebracht wird und in der Folge eine Entvölkerung Europas nach sich ziehen muß, nicht zum wenigsten in der einheitlichen Bekleidung des Mannes begründet ist, die ihm nicht die Möglichkeit gibt, seine individuell körperlichen Vorzüge dem Auge der Frau sichtbar darzubieten und damit zuchtwäherisch zu wirken. Der Münchener Fasching nun bietet dem Mann willkommenen Gelegenheit, durch eine, seine Körperformen individuell unterstreichende Maskerade der Frau psychischen Anreiz zu bieten, und wenn die Geburtenziffer der Stadt München je

weils in den Spätherbstmonaten eine bedeutende Steigerung aufweist, so darf diese erfreuliche Tatsache zweifellos mit der Tätigkeit des hier etablierten Maskenverleihgeschäftes Miringers in Zusammenhang gebracht werden. Während Hose, Sakko und Raglan die unterschiedlichen Merkmale des Mannes körpers dem forschenden Auge der Frau völlig verwischen, gibt beispielsweise ein Mephisto-Kostüm die erwünschte Gelegenheit, Bein- und Wadenmuskulatur der weiblichen Psyche zwanglos zu präsentieren, das offene Hemd des Tirolers läßt die breite Mannesbrust (an der es sich so gut ruht!) erkennbar werden, das Negerhöschen bietet einen fast restlosen Ueberblick über die Gesamtstruktur des männlichen Körpers, wie er bei anderen gesellschaftlichen Gelegenheiten kaum denkbar ist. —

Wenn mir von der Verwaltung des Maskenverleihgeschäftes nach reiflicher Eignungsprüfung mit feinfühligem Erfassen meiner Persönlichkeit eine Art Faust-Kostüm dringend empfohlen wurde, so darf ich dies wohl als besondere Auszeichnung auffassen. Die an die Anprobe geknüpfte Bemerkung, daß mein Kostüm geeignet sei, auf die Psyche der Frau bezwingend zu wirken oder, wie man sich mir etwas unverständlich ausdrückte, „die Weiber narisch zu machen“ erfüllte mich mit Freude.





Bal paré

J. Krenneler

Blatt A 22 auf der Rückseite einer Weinkarte des Deutschen Theaters, offenbar als Einleitung des Kapitels „Bal paré“ gedacht:

Die wissenschaftliche Analyse der im Deutschen Theater periodisch stattfindenden

#### Bals parés

scheint mir ein überaus schwieriges,

wenn überhaupt lösbares Problem darzustellen. Diese Bälle nehmen insofern eine Sonderstellung im Münchener Fasching ein, als zumeist unter Ablehnung des unkleidsamen „Domino“ bei den Herren der Frack, bei Damen Symbole der Abendtoilette vorherrschen. Dies fördert in zweckdienlicher Art rasche Annäherung, da die Ab-

schätzung des weiblichen Körpers und seiner plastischen Vorzüge weniger Schwierigkeiten begegnet, als dies bei verummender Maske, wie zum Beispiel Türkenhosen, Reifröcken und Ammenkleidern der Fall ist. Hier gilt es, sich zu Bein und Büste öffentlich zu bekennen, und während der Mann bei den üblichen Maskenfesten der ver-



mummten Partnerin gegenüber nicht selten an hemmenden Mißtrauens- und Unlustgefühlen leidet, die sich im weiteren Verlauf bis zu völliger Wunschlosigkeit steigern können, sind hier Depressionserscheinungen als Folge psychischer Enttäuschung ausgeschlossen. Die Empfindung, zum mindesten Wünsche auf geeigneter Basis zu fundieren und vor seelischer Vergeudung an eine Unwürdige gesichert zu sein, erfüllt den Bal paré in seinem ganzen Verlauf mit beglückender Lebensfreude. Dieses Lustgefühl drängt im „Frasäh“, dem beim Bal paré mit Vorliebe gepflegten Münchener Nationaltanz zu bacchantischem Taumel.

Der Frasäh hat einiges mit der Française gemeinsam, ist ihr aber an Ungestüm des Tempos und der Bewegungen erheblich überlegen. Er vereinigt Elemente des französischen Cancan, des ungarischen Czardas, der italienischen Tarantella, des polnischen Krakowiak, des bayerischen Draher und in seiner letzten Phase des indischen Amok in sich. Psychologisch bedeutsam erscheint mir ein in den Frasäh eingeflochtener Ringeltanz, bei dem die Damen auf den Händen der Herrn zu sitzen haben. Diese, im sonstigen gesellschaftlichen Leben leider nur wenig übliche Geflogenheit scheint eine gewaltige Intensität der Lebensbejahung auf beiden Seiten auszulösen.

(Zur besseren Uebersicht sind hier wie im folgenden die in des Forschers eigener Handschrift vorliegenden Schriftstücke in Antiqua wiedergegeben)

Julo Pehr



„Sagen Sie, lieber Freund, wohin wollen wir nach dem Bal paré noch gehen?“

„Wenn Sie Materialistin sind zum „Donis“, und wenn Sie Idealistin sind zu mir!“

J. Fenneker



„Komm, Bubi, trinken wir auf unsere künftige Liebe!“  
„Solange kein günstigeres Angebot vorliegt, Prosit!“

## Was halten Sie vom Münchener Fasching?

**Konvolut A 27** (Sammlung verschiedenartiger Briefbogen mit beigefügter Notiz des Forschers: „Auf vorstehende, sowohl an prominente Persönlichkeiten Münchens als an die Vertreter verschiedener Stände gerichtete Anfrage erhielt ich höchst interessante Antworten, die das schwierige Problem von verschiedenen Seiten aus beleuchten und den Zwecken meiner Forschung außerordentlich förderlich waren.“)

**Der Ministerpräsident Held:** „Die drohende Gefahr, daß von Seite des Reiches aus Eingriffe in die sich aus dem Münchener Fasching ergebenden Einnahmen erfolgen, ist unseren bisherigen Erfahrungen gemäß nicht von der Hand zu weisen. Ich werde mich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln dafür einsetzen, daß eine Vereinfachung des Münchener Faschings nicht eintreift und die Souveränität Bayerns auch hinsichtlich dieser Gefahr vor schädlichem Unitarismus bewahrt bleibt!“

**General von Ludendorff:** „Habe seit dem, von feindauterlicher Seite auf mich geplanten Attentat jegliche Freude an faschingsmäßigem Akt eingebüßt.“

**Oberbürgermeister Esharnagl:** „Für mich bedeutet der Münchener Fasching in erster Linie Lichtvergeudung. Die sonst im Stadtbild mit äußerster Konsequenz durchgeführte Einsparung an Licht wird durch die übermäßige Inanspruchnahme elektrischer Kraft während der Faschingszeit leider wieder völlig aufgehoben.“

**Adolf Hitler:** „Der Münchener Fasching ist eine jüdische Erfindung und geht in seinen Ursprüngen auf den Zalmud zurück. Wir gehen Maßstabs das ganze Jahr, wenn es uns beliebt, und machen Fasching, wann wir wollen, und lassen uns nicht von der Terminologie des jüdischen Kalenders daran behindern! Heil!“

**Zahkellner Wurzner:** „Ich bin ein sozial gemittelter Mann und begreife es, wenn während einiger Wochen des Jahres Standesunterschiede durch Maskerade verwischt werden. Ich schäme im Fasching den Menschen nicht danach, was er ist, sondern danach, was er bei mir verzeht!“

**Filmschauspieler in Rita di Dita:** „Oh, Sie fragen mich, wie ich über den Münchener Fasching denke? Oh, der Münchener Fasching ist schön! Oh, hat das nicht auch ein geistvoller Schriftsteller gesagt? Ich habe es mir aber selbst ausgedacht. Verbreiten Sie das in der Presse!“

## Interview mit Polizeiwachmeister Zirngibl

„Ist es zutreffend, daß die Polizeigorgane von ihrer vorgelegten Behörde besondere Instruktionen für ihre Tätigkeit im Münchener Fasching erhalten haben?“

„Freilich stimmt das, indem nämlich die Sittlichkeit im Münchener Fasching ganz abhanden kommt und bereits schon überhaupts gar nicht mehr da ist.“

„Es entspricht demnach den Tatsachen, daß der Münchener Fasching Auswüchse zeitigt?“

„Oh mei, Auswüchse gibt's das ganze Jahr in München, sie verteilen sich halt nur mehr, aber im Fasching da hab' n mir's bei einander, d's Auswüchse, da kinnen's mit beßer kontrollier'n.“

„Was verstehen Sie unter Auswüchsen des Faschings?“

„Zum Beispiel, net wahr, wann eine Dame beispielsweise nie anhat als was grad nur a Schärpen und a Feder am Kopf drob'n.“

„Sehen Sie nicht getre Frauen, die spärlieh bekleidet sind?“

„D's spielt durchaus absolut gar keine Rolle nicht, indem weil ich im Dienst nig anderes nicht bin als ein Organ und mich instruktionsgemäß, als ein Organ zum betrachten hab.“

„Und, das war es, was ich von Ihnen wissen wollte. Ihr Beruf verlegt Sie demnach in schwere innere Konflikte zwischen dem Menschen und dem pflichtgetreuen Beamten, der persönlichen Neigung und dem Staatswohl. Diesem Zwiespalt der seelischen Kräfte zieht zu unterliegen, bedarf wohl eines ganzen Mannes?“

„D's glaubst, wann so eine Dame nur a Schärpen anhat und a Feder am Kopf drob'n daß man da als M e n s c h nur schwer ansohn kann! — Aber überhaupts muß i jetzt geh'n, indem weil ich nämlich heut' dienstfrei hab' und mich umziahg'n muß als Vahengin für'n Maskenball vom Rauchsclub „König Ludwig der Zweite“.“

„Werden Sie sich hierbei als Beamter oder als Mensch fühlen?“

„Bal ich selber Maschfeta geh', bin ich

durchaus gar kein Organ mehr und brauch' keinen Anstoß nicht nehmen. Ich sag' Ihnen, das ist eine Echolung! So ein Abend gibt mir wieder die Berufsleid zum Kontrollier'n von den Auswüchsen auf den anderen Festen.“

Werner P. Schmidt



„Zeit die Schlupfer auskommen han, woas man als Polizist nimmer, wo die erlaubten Grenzen aufhö'n und das öffentliche Ansehn anfangt.“

Konvolut A 32 (Auf 18 fortlaufend nummerierte, aus Papp gefertigte Bierseidel-Unterlagen der Spatenbrauerei mit Tintenstift notiert.)

Betont national bayerischen Charakter tragen die im Münchener Fasching veranstalteten

## Bauernbälle

Hier vermag sich das hiderbe „plerische Wesen des Münchener und der Nütchenerin so recht in seiner ethnographischen Eigenart zu entfalten, hier kommt noch die mit Alpenrosen schwer bestickte Lederhose, der edelweißgeschmückte Hosenträger, der aus Hirschhorn gefertigte, mit den Motiven jaddlicher Szenen verzierte Krawentring, wie sie vielleicht als pietätvoll gehütetes Erbe des als Wildschütz gefallenen Urgroßvaters dem Erben überkommen sind, zur Geltung.

Wenn diesen Veranstaltungen eine gewisse orgastische Stimmung anhaftet, die sich in ekstatischen, oft bis zu Erscheinungen des Paroxismus gesteigerten Lustausbrüchen, im akustisch aufreizenden Klang monoton aufstampfender Stiefelsohlen, in einem wohl von den Derwischen entlehnten, in Verzückungen ausartenden Drehtanz äußert, so darf als Grundmotiv dieser Faschingsbälle mit Recht die nur leicht verschleierte Liebeswerbung des Mannes um die Frau gelten. In der Tat sind hier die Vorbedingungen einer wirksamen (von der psychologischen Erkenntnis der Eingeborenen mit höchstem Raffinement ersonnenen) Stimulierung des fraulichen Seelenlebens in erschöpfendem Maße gegeben. Das entblötte, kräftig knorriges Mannesknie, die offen zur Schau gestellte, nicht selten behaarte Brust sind so recht dazu angetan, im Bezirk zart weiblicher Wunschvorstellungen den Gedanken an Ehe und Mutterschaft zwangsweise auszulösen. Die aus dem Fell des werbenden Hirsches gefertigte Hose, die dem Sturz des balzenden Spielhahnes entnommenen

Cobi Reiser



„Du bist wohl so'n ganz echter bayerischer Bua?“

„Jeweiß doch, id' studiere schon seit drei Semestern in München!“

Federn, der wild vom Hut wallende, dem liebsten Gernsbock abgeschorene Vollbart mag hierbei noch eine weit über die Wirkungsfähigkeit hiesiger Vermummung hinausreichende tiefere Bedeutung besitzen, welche die Entscheidungsfähigkeit des weiblichen Willens fördern beeinflusst. Auch die bäuerliche Tracht der Frau, das eng anschließende, der plastischen Ausprägung glückverheißender Mutterreignung dienliche Mieder, der die kräftige, nicht selten fast übervolle Hüftpartie breit betonende Rock muß im Herzen des ethisch gesinnten, moralisch hochstehenden Mannes, des seiner Aufgaben bewußten Staatsbürgers den zwingenden Wunsch nach dauernder Vereinigung in der Ehe und reichlichem Kindersegen machtvoll erwecken. In der Tat sollen — wie meine Anfragen bei einer derartigen Veranstaltung ergaben — Eheschließungen als unmittelbare Folge von Bauernbällen zu den normalen Auswirkungen dieser, der Steigerung der Bevölkerungsziffer so förderlicher Faschingsveranstaltungen gehören, ja einige der befragten Männer äußerten sogar ihren festen und unerschütterlichen Willen, mit den in ihrer Gesellschaft befindlichen Damen eine Art abgekürzter Trauung zu vollziehen.

Daß der Münchener Dialekt, die national bayrische Mundart, bei diesen Veranstaltungen eine, wie mir dünkt, etwas fremd klingende Färbung (früh bayrische Mundart?) annimmt, möchte als besonders seltsames Merkmal dieser, auch die letzten Belange nationaler Eigenart pietätvoll pflegenden Feste vermerkt werden. Redensarten wie: „Nich ans Knie, du Dussel!“ — „Knöpp mir doch nichet d' Mieder uff!“ — „Mächen, wat biste so mies ums Gesicht!“ — „Nu wollen wa uns mal jeschort benehmen!“ — „Det Drahen is mal knorke!“ dürften wohl mit Recht dem reichen Schatz frühbayerischer Singsprüche zugeschrieben werden.

R. Großmann



Kostümprobe zum Atelierfest



Max Heiss

### Atelierfest

„Wenn ich nicht so besoffen wäre, würde ich schwören, ich hätte ein Mädchenbein im Arm!“

Dokument A 42 (in fremder Handschrift, vielleicht Diktat von der Wollte, auf die Rückseite einer unvollendeten Farbenskizze mit der Unterschrift: „Seinem lieben van der Wollte z. frdl. Erinnerung!“ mit Farbstift notiert)

### Die Atelierfeste

bejuchanten sich auf den Stadtbezirk Schwabing. Sie beginnen nach Schluß der öffentlichen Lokale in der Morgendämmerung und erstrecken sich nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Alkoholmengen über zwei bis drei Tage. Vereinzelt Paare sollen jedoch, wie mir glaubhaft versichert wird, mitunter noch nach W o h n im Festraum aufgefunden werden. Störendes Tageslicht wird durch Vorhängen der Fenster mit Nachthemden und überflüssig gewordene Kombinationen sorgsam abgeblendet. Die Kosten derartiger Dauerfeste sind nicht unerheblich, werden jedoch einer altbewährten, schönen Sitte gemäß nicht vom Gastgeber sondern in der Regel von Ausländern, hauptsächlich zum Münchener Fasching zugereisten, in kaufmännischen Betrieben stehenden Berlinern bestritten.

Die Dekorationen eines Atelierfestraumes bestehen in einigen, in Streifen geschnittenen Bogen Seidenpapier und einem, den Boden bedeckenden Matrasenlager, unter Ausparung einer mäßigen, dem Tanze dienenden Ecke, von der aber nur wenig Gebrauch gemacht wird. Als Beleuchtung des Festraumes dient eine mit undurchsichtigem Papier sorgsam verhüllte Glühbirne, die jedoch im künstlerischen Interesse einer malefisch tonigen Farbentwicklung kurz nach Beginn des Festes auszuhalten ist.

Es liegt im Sinne dieser, von bildenden Künstlern arrangierten Feste, daß Körperform und Linie der weiblichen Festteilnehmer, frei von jeder kitschigen, dem Hautfoculot und der Plastik abträglichen

Verhüllung, zu künstlicherem Erlebnis wird. Aus diesem Grunde erfreuen sich Masken, die größtmögliche Entfaltungsmöglichkeiten bieten, wie die einer Venus, Eva, Leda, Danae einer besonderen Beliebtheit. Unterschiede der Kostümlosigkeit bestehen hauptsächlich in der Zeichnung der Maske. Obgleich mir die tagelang im Festraum herrschende Dunkelheit exaktere wissenschaftliche Forschungen nicht ermöglichte, glaube ich in meiner Analogie nicht fehlzugehen, wenn ich den Münchener Maskenfesten einen leicht erotischen Einschlag zuschreibe.

## Gedanken eines Unbekannten

Dokument A 49 (auf die Rückseite einer Speisekarte mit Bleistift notiert, trägt in Prof. van der Wolltes Handschrift den Vermerk: „Aufgefunden im Foyer des Münchener Kindkellers“)

Von fünfzig Frauen auf einem Maskenfest ist nur eine hübsch, und die hat bereits ihren Freund. Von den übrigen neunundvierzig ist eine Klug, und Kluge Frauen soll man meiden. Bleiben dir also nur mehr achtundvierzig zur Wahl!

Dränge niemals eine Dame dazu, sich zu demaskieren! Ist sie hübsch, so bedarf es deiner Aufforderung nicht, und ist sie häßlich, so kann die Feststellung dieser Tatsache die aufgewendeten Kosten auch nicht mehr ersetzen.

Hüte dich vor Frauen, die bescheidene Ansprüche an deine Finanzen stellen! Sie zielen auf deine Seele mit einer über Aschermittwoch hinaus reichenden Konsequenz. Dich von seelischen Verpflichtungen loszulösen, ist Sache deiner Brieftasche und der Uebung.

Finde dich während eines Maskenfestes niemals an eine Frau, denn es sind noch hübschere da. Die hübschere siehst du stets erst dann, wenn du dich an eine miesere gebunden hast. Darin liegt die Tragik des Faschings.

Ein demaskiertes Mädchen an der Hand ist besser als fünf belarvete Frauen, die alt sind.

Wer anderen eine Dame ansieht, fällt meist selbst darauf herein.

Kurt Werth



„Wo wohnst du, Kind?“ — „Ach, weit draußen in Schwabing.“ — „Soll ich dich im Auto nach Hause bringen?“ — „Ach nein, ich bin heute zu müde.“



„Versieh, Liebling, daß mein Mann nicht sieht, wie ich mich dir wegährt!“

„Ach nee, da hat schon meine Frau zu sehr Angst, daß ich sehe, wie sie mit einem Mann wegährt!“

## Ein Bekenntnis

Blatt T 33 (Auf Hotelbriefbogen mit nervös hastenden Schriftzügen hingeworfen und durch graphologische Begutachtung der Unterlängen des „g“ als Manifestation eines tiefen Depressionszustandes charakterologisiert. Trägt von van der Wolltes Hand den Vermerk: „Nicht für Veröffentlichung bestimmt!“ Wir glauben es jedoch dem Gedächtnis des Gelehrten schuldig zu sein, daß wir das erschütternde Dokument reiner Menschlichkeit in das Werk des Wissenschaftlers einreihen, um ihn damit auch dem Herzen der Mitwelt näher zu bringen.)

Manchmal in stillen Stunden der Einsamkeit dünkt es mich fast, als hätte ich bei der Analyse des Münchener Faschings meiner Eigenschaft als Mensch doch allzu viel zugetraut. Fast muß ich befürchten, daß ich mich bereits allzu weit in die erotische Sphäre des Faschings vorgewagt habe, und mein objektiv wissenschaftliches Urteilsvermögen hierdurch eine Minderung erfahren könnte. Die allerorts zu beobachtende, von den Münchnerinnen offensichtlich aus indischen Lehrbüchern erlernte Art verführerischer Liebkosung unter Einbeziehung der verschiedensten erogenen Zonen, die Stimulus paarweise besetzter, von den Festen nach Hause fahrender Automobile, drängen meiner Psyche gebietend Wunschkonstruktionen auf, denen ich nur mehr mit Aufbietung meiner ganzen Willenskraft zu wehren vermag.

Es liegt in der Methodik meiner auf wissenschaftliche Konzentration bedachten Art, wenn sich meine Wünsche und Neigungen in einer Einzelercheinung, einem Mädchen namens Mizzi Kiplinger, manifestieren. Genannte Persönlichkeit bekleidet die Stellung eines Wassermädchens im „Café Luitpold“ und birgt hinter den erst statt angedeuteten Kennzeichen der Frau sexuellen Vorzüge von überraschendem Ausmaß. Ihre unter schelmischen Lächeln geäußerte Bemerkung, daß sie mich bereits beim ersten Blick als Lebemann erkannt habe, kräftigte die Ueberzeugung meines Persönlichkeitswertes in mir ungemein. Mirixis dringende Empfehlung, mich meines Vollbarthes zu entledigen, um tiefere Empfindungen in ihr auszulösen, werde ich einer sorgsamten Prüfung unterziehen. Unterdessen erscheint mir ihr Einverständnis, mit mir eine Redoute zu besuchen — (Fortsetzung folgt.)

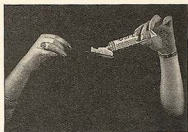


# Was Sie von der *richtigen* Mund- und Zahnpflege wissen müssen:

1 Achten Sie bei der Wahl Ihrer Zahnbürste auf die Form des Borstenschnitts. — Nehmen Sie keine Zahnbürste mit geraden Borsten, keine mit nur konkavem oder nur konvexem Borstenschnitt; sie reinigen in jedem Falle nur einen Teil der Zahnreihen, nur den äußeren oder nur den inneren Teil. — Kaufen Sie eine ODOL-Zahnbürste. Die ODOL-Zahnbürste reinigt mittels ihres kombinierten konvex-konkaven Bogenschnittes Innen- und Außenflächen der Zähne gründlich.



2 Nehmen Sie für die *mechanische* Reinigung Ihrer Zähne keine ätzende, scharfe Pasta, sondern nur die milde, feinkörnige ODOL-Zahnpasta, die Ihren Zähnen einen strahlenden Schimmer gibt. Die ODOL-Zahnpasta wird nur in den schönen, eleganten, reinen Zinntuben geliefert, die Ihren ästhetischen und hygienischen Ansprüchen genügen. Laien können die hygienisch einwandfreien Zinntuben von den scheußlichen Bleituben nicht unterscheiden, sie sehen sehr ähnlich aus. Verlangen Sie deshalb im Interesse Ihrer Sicherheit stets ausdrücklich die ODOL-Zahnpasta.



3 Die *mechanische* Reinigung der Zähne ist zwar wichtig, doch erfüllt sie nur *einen Teil* der vollkommenen Mund- und Zahnhygiene. Der wirklich gepflegte Mensch muß Wert darauf legen, die ganze Mundhöhle zu desinfizieren, um die im Munde vorhandenen Gärungs- und Krankheitserreger in ihrer Entwicklung zu hemmen. Für diesen Zweck kann die Gesundheitswissenschaft aller Länder kein besseres Mittel nennen als ODOL, das klassische Mundwasser für die *vollkommene Hygiene* des Mundes und der Zähne.



Wenn Sie schöne Zähne, gesunden Mund  
und reinen Atem haben wollen, merken  
Sie sich diesen Satz und befolgen ihn:

Aller guten Dinge sind 3

**ODOL**  
Zahnbürste

**ODOL**  
Zahnpasta

**ODOL**  
Mundwasser



„Nimm doch endlich einmal deine Farbe ab!“ — „Aber nein, da komme ich mir gleich so nackt vor!“

Blatt A 51 (auf Quartformat in Tinte, als Beilagen angeheftet einige Ehrenkarten)

Nicht zu verwechseln mit den Atelierfesten sind die Münchener

### Künstlerfeste

denn während jene in die erotische Faschingszone II. bis III. Grades einzureihen sind, halten sich die Künstlerfeste in den wohl bemessenen Grenzen öffentlich kontrollierbarer Sinnenfreude I. Grades. Der Benennung dieser Feste hietet die künstlerische Phantasie den weitesten Spiel-

raum. Von der „Hochzeit im Kaffernkraal“ bis zur „Mondnacht bei den Eskimos“ dürften bereits sämtliche geo- und ethnographische Möglichkeiten restlos erfaßt sein. Zahlmäßig nehmen diese Feste im Münchener Faschingskalender den weitaus größten Raum ein, ja es scheint die Tendenz zu bestehen: „Jedem Künstler sein eigenes Fest!“ Bisher trifft jedoch, wie meine sorgfältige Statistik ergab, erst 0,9 Künstlerfest auf jeden Münchener Maler oder Bildhauer.

Blatt A 53 (auf Quartformat in Tinte).

### Die Redoute

kann insofern eine besondere Beachtung der wissenschaftlichen Forschung beanspruchen, als in ihrer inneren Struktur wie bei keiner anderen Münchener Faschingsveranstaltung Überschneidungen, Durchquerungen und Verwerfungen der sozialen Schicht nachzuweisen sind. Hier finden sich — wie mir von Mizzi Kiplinger glaubhaft berichtet wurde — Vertreter aller Stände bis zur Hocharistokratie zusammen, um zwanglosen Anschluß an das weibliche Bürgertum zu suchen, wodurch mit der Zeit in der auf Kreuzung sozial verschiedenartiger und oft gegensätzlicher Elemente beruhenden Nachkommenschaft eine natürliche Assimilation der Münchener Gesamtbevölkerung im Sinne eines versöhnlichen innerpolitischen Ausgleiches gewährleistet sein dürfte. Diese gegenseitige Durchdringung aller gesellschaftlichen Schichten mit dem Geist der Demokratie mag als wesentliches Merkmal der Redoute gelten.

Glaubhaft wird mir versichert, daß selbst Obmänner der nationalsozialistischen Partei gelegentlich einer Redoute Bindungen von weittragenden Folgen mit politisch gegensätzlich gesinnten Mädchen, ja selbst mit Orientalinnen eingehen. Als ein, die erfolgreiche Annäherung der Geschlechter wesentlich fördernder Faktor ist der Umstand zu verzeichnen, daß der Art

Werner P. Schmidt



„Gog‘ mal, Chinsie, bist du’n Maler oder’n Bildhauer?“

„Id bin Jebrauchsgraphiker, id geishne Wechsel, wenn id Zeit bränge.“

#### EHRENKARTE

für Herrn Prof. Dr. van der Wollte

„INDISCHE BAUERNKIRCHWEIN

IN VENEDIG“

Näheres siehe Plakate

KÜNSTLERBUND „DIE ZWEI“

#### EHRENKARTE

für Herrn Prof. Dr. van der Wollte

„VENETIANISCHER BAJADERENBALL

IN KIRAGLUNG“

Näheres siehe Plakate

KÜNSTLERBUND „DIE DREI“

#### EHRENKARTE

für Herrn Prof. Dr. van der Wollte

„OBERBAYRISCHES GONDELFEST

IN KALEHUTTA“

Näheres siehe Plakate

KÜNSTLERBUND „DIE VIER“

L. A. Sowa

der Maskerade bei Redouten keinerlei geschichtlicher oder ethnographischer Zwang auferlegt ist, wodurch der Frau die Möglichkeit gegeben wird, eine Maske zu wählen, die körperliche Mängel verhüllt, vorhandene, erotischen Anreiz bietende Vorzüge betont, und nicht vorhandene dem willensschwachen, noch zögernden Manne sinnfällig vortauscht.

Als nur scheinbar nebensächliches, für den gewissenhaften Forscher jedoch höchst bemerkenswertes Moment erscheint mir die bei Redouten häufig zu beobachtende Handhaltung der Tänzer, die ihren rechten konkav abgewölbten Handteller mit Vorliebe um die unter der Hüftlinie befindliche Muskelpartie des weiblichen Körpers mit sanfter Pressung herumlegen. Meine historischen Forschungen ergaben, daß diese, als Symbol männlicher Werbung, nun bei allen Tänzen geübte Handhaltung in ihren Ursprüngen auf den bayerischen Schubplattleranzug zurückgeht.

## Ein Brief

Blatt A 61 (Originalschreiben auf blau liniertem, sehr porösem Briefpapier mit mehreren, offenbar von der Schreiberin selbst herrührenden, chemisch als fettaltig nachgewiesenen Fingerabdrücken. Trägt von van der Wolles Hand die Notiz: „Von Fräulein Mizzi Kiplinger vermutlich als Entwurf verfaßt und von mir gelegentlich einer Redoute in ihrem linken Strumpf vorgefunden.“)

Pieter Ludwig!

Indem daß Du von mir als Schauteibschütz trotz deinen aufgepöckelten Jellaleid Augen sofort erkannt worden bist wie Du mit der Etangelmaler Kathi dem gichterten Dach auf dem Maskenball vom Begräbnisverein „Mathalia“ bußiert hast schämt Dich denn gar nicht, und du nachher mit der Schlampe in englischen Gärten hintert gegangen bist bei zehn Grad Reemir wo man schon weiß was dann gischiet muß ich leider mit unirenen Verhältnis Schluß machen. Die Etangelmaler weiß schon warum ein Rogeggo Koffium trägt mit einem Reifrock wo man ihre krummen Hagen nicht sieht und anderes auch nicht und wannst Glück hast mußt auch noch zahlen.

Wenn Sie vielleicht glauben ich stütz mich wegen Ihnen in den Kleinschleier See so täuschen Sie sich schwer da müßt ja ich ein Ratz sein indem weil Sie mir zu ungebildet sind mit Ihren aufspitzten Jellaleidungen was gar keine Maske von einem Kafalier nicht ist und mit einem Schauteibschützen auf einen feinen Ball gehen mir wäre genügend! Ich gebe mich jetzt mit einem wissenschaftlichen Prozeß auf die Redut und brauch keinen schlamperten Rogeggorock aus den Maskenverleih nicht denn mein Gelehrter hat mit das Koffium von einer geichigen Hetäiren geschenkt das sind die teuersten Koffotten im Athen hinten gweisen haßt es nicht weißt indem du zu vedanär bist und keine Besießungen zur Geografie durchaus gar nicht haßt. Da täten Die deine Jellaleid Augen raus fallen wannst sehen könntest was ich anhab als geichige Hetäiren auf Maß!

Ihre

Mizzi Kiplinger.

Frage die Etangelmaler Kathi warum ein Reifrock tragen tut, wannst a Schneid haßt!

Theo Scharf



In der Trambahn

„Die Herrschaften wo keine Maschera sind, bitte sich melden, damit i wasch, wo i „Eie“ sag'n muas!“



leuchten ihm entgegen, wo immer er erscheint, dieser glänzende Gesellschafter und blendende Stimmungskünstler, der Freund aller Fröhlichen:

**SCHÖNBERGER CABINET**

„Aus dem Privatkeller“

Von rassiger, wundervoller Blume von edler, köstlicher Reife!

**SCHÖNBERGER CABINET · MAINZ**

Der deutsche Sekt



„Laß mich, frecher Töcke, ich bin ein anständiges Mädchen!“

„Nur keinen Hochmut, Kleine, Fasching kommt vor dem Fall!“

## Carnevals-Regeln

A 74 (auf einfachem Briefbogen in fremder Handschrift, mit Notiz von der Wollt: „Diese Verse von A. D. N. scheinen mir als Leitfaden für Anfänger höchst nützlich“).

Zwei Fragen fragt man vor Beginn:  
Wo geht man hin? Wie geht man hin?

Wer sich feudal wünscht auszuleben,  
wird sich zum Bal paré begeben,  
der Herr in Smoking oder Frack,  
die Dame mit entblößtem G'nack.

Wer leidenschaftlich, geht am besten  
zu indischen und deckei Festen,  
der Herr als Raja, pumpebisch,  
die Dame bis zum Bauch entblößt.

Das Atelierfest wird erlesen,  
wer gern genießt mit wenig Speisen, (?)  
der Herr als Neger oder Schrott,  
die Dame nur mit Feigenblatt.

In Vorstadtbällen kommt hingegen,  
wem mehr am „Menschlichen“ gelegen:  
Der Herr als Mitglied der Marin',  
die Dame mit entblößten Knien.

Den Bauernball besuchen solche,  
die jern fernmütlich mit dem Volke:  
Der Herr mit den entblößten Knien,  
die Dame Drandöl aus Berlin.

Wer sich an diese Regeln hält,  
ist gut bedient und wohlgestellt.

## Tagebucheintragung

Blatt T 37 (Quartformat, Tinte)

Eines Erlebnisses, das ich mit Mizzi auf einer Redoute hatte, möchte ich nicht vergessen. Mit wachsender Nervosität hat mich nämlich meine Begleiterin um ein „Zehner!“ (Zehn Pfennige) und gestand mir nach lange ausweichenden Antworten endlich unter schamvollem Erröten den Endzweck ihres Ersuchens. Sie erklärte mir nach ihrer Rückkehr, daß auf diese zwanglose Weise nicht selten Bekanntschaften entstanden, die mitunter sogar zum Abschluß einer Ehe führten. — Welch tiefes, echtes, unverfälschtes Menschentum spricht doch aus den Herzen der Münchener!

Auf der Rückseite desselben Blattes fanden sich folgende J. A. S. unterzeichnete

## Bleistiftnotizen

Jener sublimen Reiz des Tanzvergnügens, den die moderne Psychoanalyse in den „un-

ausgenühten allerleichten Möglichkeiten“ sucht, fehlt dem Münchener Fasching. Man geht schließlich immer noch — zum Donau!

Der echte Münchener maskiert sich gut und glaubhaft als Sardinianer, als Eskimo, Chineser, Türke, Kaffer oder Sioux. Undenkbar ist er nur als — Berliner!

## Anthologie der Faschings-Lyrik

A 88 (das wie oben bezeichnete Heft enthält auf der ersten Seite zwei recht gegensätzliche, aber mit der gleichen Signatur hs. versehene Gedichte).

Ansprache an das Weltall (Hymnus)

Welten! Ähren! Kosmisch überdämmert mich tanzen den Gestirns erhabener Schwung. Lichtfluten, Lebensströme glühen ewig jung, im Sternenthrönmus nie ins Blut gebämmert. Gefühle-Sturmwind! Sinken lustvermattet in Masken-Menschen-Wirren, Tontausch-Flut.

Ein Samenkovn, das in der Erde ruht, von goldner Tiefe purpurn überschattet.

Redoute. (Neue Sachlichkeit.)

Ball privilegierter Zuckerbäder.  
Schlagzeug. Banjo. Saphron-Gemecker.  
Vajadere Meyer. Neunzehnjährig.  
Dem Loreo Schulte zugehörig.  
Tango, Fortrott, Charleston, Two-step, Blues.  
Müde. Lege. Kollisch. Vorhang. Auf.  
Auto. Heimfahrt. Angenehme Nacht.  
Endergebnis:  
Peter, unehelich, Standesamts-Registrier II/1208.

Elsa Wiemeyer



„Mizgerl, mach' rasch, der Toni sagt, wannst nicht bald kommst, verliabt er sich in a andere!“





# 68 überseeische Gebiete

beliebten wir in den letzten Jahren.  
In den meisten Kulturländern ist

# KUPFERBERG

bekannt und eingeführt. — Vom Norden Skandi-  
naviens bis zum Süden Afrikas, vom Westen  
Amerikas bis zum Osten Asiens, überall findet  
die gute, alte Marke Lob und Anerkennung  
im freien Wettbewerb mit den Schaumweinen  
Frankreichs.

Um dem Bedarf an »KupferbergGold« und »Kupfer-  
berg Riesling« zu entsprechen, erfolgen alljährlich  
Wein-Einkäufe größten Umfanges. Gewaltige  
Riesen-Fässer bergen das köstliche Naß; während  
der Füllzeit unseres Jahresbedarfs entstehen



## 30.000 Flaschen im Tag!

CHR. ADT KUPFERBERG & CO MAINZ \* GEGR. 1850

# Berühmte Zeitgenossen auf dem Münchner Fasching

St. v. der Wolke herzlich gezeichnet  
von Fritz Löffler



Stresemann in der Maske des Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand zeigt den begeisterten Zuschauern den berühmten Faustschlag von Lugano.

König Alexander von Serbien als Solist der bekannten Kapelle Etté spielt bei allen Festen im deutschen Theater, da er es versteht alles nach seiner Pfeife tanzen zu lassen.



Hugenberg führt das Kommando der Französischen im Kostüm Wilhelms II.

Parker Gilbert als Händler mit Luftballons und rosa Brillen findet überall verreisenden Absatz.

Blatt A 93 auf Großfolio in Tintenstift.  
Die Notizen bedeuten offensichtlich die  
Anfänge einer groß angelegten

## Enzyklopädie des Münchener Faschings

- Ah: Ausdruck schmerzlicher Ueberraschung des Mannes im Augenblick der weiblichen Demaskierung.  
**Bajadere:** Mit Büstenhalter und Badehose bekleidete Orientalin. Siehe auch unter „Odaliske“!  
**Carneval:** auch Karneval. „Lebe wohl Fleisch!“ Auf die Belange des Münchener Faschings mißverständlich angewendete Bezeichnung.  
**Depp:** Uebliche Begrüßungsformel bei Faschingsveranstaltungen. Von Frauen in der Fassung „Alter Depp!“ mit ablehnender Bezugnahme auf erman-gelnde Rüstigkeit gerne angewendet. Siehe auch unter Trottel!  
**Emma:** Verächtliche Bezeichnung eines temperamentlosen, männlicher Werbung unzugänglichen Mädchens. Im Gegensatz hierzu E m m i!  
**Fackel:** Fachaussdruck für eine erotisch ungenehme männliche Person.  
**Gschpusi:** Einem Manne durch mehrstündige Gewissens verbundenen weiblichen Wesen.  
**Horn:** sing. tierische Substanz, plur. Faschingsattribut des vollkommenen Ehemannes.  
**I wohn bei meiner Tante:** Mädchenhafte

- Ausflucht gegenüber unwillkommener Liebeswerbung.  
**Kombination:** Beliebtes weibliches Masken-kostüm bei Atelierfesten.  
**Luder:** Kosewort für schelmisches Mädchen.  
**Mizzi:** Weiblicher Einheits-Vorname auf Redouten.  
**Nutte:** Zugereiste Ausländerin von ethischer Minderwertigkeit.  
**Odaliske:** Mit Badehose und Büstenhalter bekleidete Orientalin. Siehe auch unter Bajadere!  
**Puppchen:** Von Berlin entlehntes Fremdwort. Bezeichnet aussichts-voll um-worbenes Mädchen von zierlicher Statur.  
**Quand:** Bezeichnung für faschingsmäßige Bekleidung, z. B. „Bokoko-Quand“.  
**Rammel:** (zumeist in Verbindung mit „gscherter“): Kraftvoll männliche, von Frauen bevorzugte Idealfigur auf Bauernbällen.  
**Sturmfrei:** Meteorologische Bezeichnung. Auch fortifikatorischer Fachaussdruck für ein durch Infanterieangriff unein-nehmbares Festungswerk.  
**Urviach:** Ehrenvolle Bezeichnung eines lebensbejahenden Mannescharakters.  
**Van der Wollte:** Verfasser des Werkes „Der vollkommene Fasching“.  
**Wurzen:** Wirtschaftlich durch die Frau übervorteilter, einer Gegenleistung er-mangelnder Mann.  
**Xelches:** (zumeist mit Kraut): Münchner Nationalgericht bei Bauernbällen.

Yrma (häufiger Irma): Mädchenname.  
**Zehnerl:** Nominaleinheitsstärk für Be-nützung der weiblichen Toilette.

## Blaue Stunde

Blatt A 101 (Die nachfolgenden Verse — offenbar einer lyrischen Anwendung des verschollenen Forschers entstam-mend, sind auf perforiertes Krepppapier mit schwer entzifferbarer Bleistiftschrift notiert und von ihm mit dem Pseudonym „Kaki“ unterzeichnet)

Wo bin ich?! Schon dämmert's. — Es tastet  
die Hand  
durch bläulich-verschwommenen Dunst  
matt — —  
Dort hängt eine Rolle Papier an der  
Wand —  
daran erkennst du die Kunststadt!  
  
Wie ist mein Frackhemd so rot — so rot —  
Ist das Blut oder spanischer Rotwein?  
Sitz ich hier im Gefängnis? Wen schlug  
ich nur tot?!

Oder sollte ich selber tot sein — — ?

Hebt nicht von der Wand eine Kette sich?  
In Ketten ein deutscher Professor?  
Grundgütiger! Rette mich — rette mich —:  
nun tosen rückwärts Gewässer —!

— — Das Rauschen klingt so vertraut und  
bekannt — —  
Mein Schiff schaukelt leise im Hafen — —  
Ich fahr zur Erholung nach Westerland — —  
Aber jetzt will ich endlich schlafen — —



**MAUXION**  
SCHOKOLADE PRALINEN





A 133 (in fremder, ungewöhnlich großer Handschrift mit der Widmung: „S. I. von der Wolle — Beda Hafen“)

### Faschingstugend

Im Tugenden sind die Mündner groß,  
Das sieht man auf sämtlichen Festen,  
Wie sind die Pärchen so anpruchselos  
Im Raum, im zusammengepreßten!  
Zwei Leute — es ist kein leeres Gejuchz —  
Die brauchen im Großen und Ganzen  
Nur immer einen einzigen Platz  
Beim Raub sowohl wie beim Töten!  
Denn nebeneinander sitzen da kaum  
Die Menschen, die sich gehören:  
Sie sitzen aufeinander im Raum, —  
Die Trennung würde sie töten!  
Sie tanzen in einander geistraubt  
Und gänzlich zur Einheit verwandeln,  
So daß man an ein Individuum glaube,  
Ein Ungetüm mit vier Hagen.  
Wer immer vier weiße Würste schmeißt,  
Erhält an Küßen vierhundert,  
Und wenn er darüber sich felig preißt,  
So tut die Jungfrau verwundet!  
Doch schüttet er ihr als Liebesfitt  
Noch Champus in's gierige Mundteil,  
So läuft ihm die Kleine auf Schritt und Treitt  
Drei Wochen lang nach wie ein Hundteil!



„Was, Kinder, eure Betten habt's verlegt?“

„Ja, während dem Fasching sind wir halt ganz auf die Nächstenliebe von den Herrn angewiesen!“

A 145 (Zeitungsausschnitt mit Notiz des Forschers: „Ungemein wichtiges Material liefern meiner Forschung die während des Faschings erscheinenden Zeitungsannoncen. Ich habe mir die besonders wertvoll erscheinenden Dokumente ausgeschnitten.“)

### Faschingsbitte

Welch edel gesinnter Mann leucht mir die Dauer von höchstens einer Woche seine Dame zwecks Gedankenanstrengung über lineare Relativitätstheorie gegen freie Unsterblichkeit und Verpflegung: Vollschlaue Erscheinung mit Herzensbildung, einem feinen Maskenkonzept und geringen materiellen Ansprüchen bevorzugt. Als Pfand für termingerechte Rücklieferung bittet ein Paar nach gut erhaltenen Gemütsruhe deponiert werden. Zuschriften an 6341 d. Red. erbeten.

Jeder als Negor verkleidete Herr, den ich im Ansehen in ein orientalisches Kienlerfest frühmorgens in meinem Zimmer fand, ist erkannt und wird hiermit aufgefordert, meine Kombination, die er in meinem Halsband verwechselte hat, schleunigst zurückzubringen! — — — — — Welche ickenswürdig-Mischwesen verlei mir ein Mädel die so lauten, von schwarzer Schmelze herabstehenden Färsche aus Kopfschmerzen zu entfernen? Zuschriften an 6323 der Redaktion.

### Frische Landluft

Die verengerräumten Wälder des Münchener Feldings räumen in p.p. Zeiten nicht selten den Wunsch, den Schmetterling fern dem Erbel der Geschäft zu verlegen. Ich erlaube mir schon jetzt die Frage, bei liebevoller Aufnahme in meine Gänge möglichst nicht. Editha Katharina Hidenbrenner, Hintertupfing

### ?Photos?

Prospekte gegen Rückporto  
bei F. u. K. Dobias, Wien  
Am 98

GUMMI-  
waren, hygienische Artikel  
Preisliste B.4 gratis.  
„Medicus“ Berlin SW  
68 Alte Jakobstr. 8

### Photos

Ganzes, Originale für  
Sammler p. p. Abfr. an  
Fritz L. L. Schlichte 4217.

Sittengeschichte  
Kultur, Ethik, Sexual-, Ver-  
haltensfragen. Int. Roman-  
Naration. Franz. freil.  
Bilg Westhoff Weimar

AKI-PHOTOS  
Orig. Pariser Privat. Aufn.  
Muster, 1.50, Kollekt. 3. u.  
5. (auch 1. Markens Rund-  
versand, Dierberg / Markt)



16 verschiedene Färbungen  
Hochwertiges feines Bleistift  
für jeden Zweck  
AWEABER 'CASTEEF' 100  
Kopierstifte-Tintenstifte-Farbstifte  
bestere Qualität



### Der schöne Mensch

in der Kunst aller Zeiten bezieht sich ein großangelegtes Werk über die Darstellung des nackten Menschen in den verschiedenen Kunst-Epochen. Angelegen bei den Griechen und Römern wird das Thema des schönen Menschen in der Kunst, der immer nur der nackte Mensch ist, bis in die Neuzeit abgewandelt und eine Fülle von Illustrationen, ansehend

### 900 Abbildungen

begleitet den sehr instruktiven Text. Das dreibändige, in zwei Bänden gebundene Werk kostet jetzt

anstatt M. 60. — nur M. 30. — in Halbleinen  
„ „ 80. — „ „ 40. — „ Halbleder

G. Hirth's Verlag G. m. b. H.  
München, Herrnstr. 10

Wen so die Menge froh empfängt,  
Bei dem man so die Hüfte schwenkt,  
Der muß nicht nur beliebt allein,  
Er muß auch dessen würdig sein.  
Der laute Jubel hier beweist,  
Wie sehr man „Conti“ schätzt und preist.

# Continental



### Bacchanten

A 161 (stenographisches Protokoll auf Rückseite der Zeichnung)  
 „Ja, Frau Zeiselmaier, des san schwerer Zeiten für an G'schäftsmo!  
 I möcht oft des ganz Graffel hi'schmeißn. — Manchmal liegt i  
 glei' am Laibstn unter der Erda. — Und des Personal dazua! I bin  
 ganz krank vor Merger. Wenn i mi' heut net auf d' Redout veriprocha  
 hätt' — i waat net da! — Am schönsten is', ma geht in sei' Bett. —  
 Aber a biszl was möcht ma vom Fasching halt aa ham!“  
 „Da ham S' recht, Herr Brömmel, es is a Kreuz heutigen Tags.  
 Was ma' nur mit de Dienstmadln aushalt'n muas! Wenn ma net  
 allweil dahinter is... Und dazua bin i allweil net ganz g'sund.  
 Wissen S', im Mag'n hab' i's halt! — Derfa S' mir's glaab'n,  
 so mach i's nimmer lang! ... bin i halt herganga, weil ma noch  
 a wenigwas vom Fasching ham möcht.“

Dokument A 168 (bestehend in einer aus Pappe gefertigten,  
 vorderseits mit schwarzer Seide bezogenen Larve, Innenseits  
 mit oft schwer entzifferbaren, offensichtlich von verschiedenen  
 Personen herrührenden Schriftzügen bedeckt)

Hier im Donoal, an der Seite meiner geliebten Mizzi und im Kreise  
 lebensfroher Faschingsgäste überkommt mich der Gedanke, ob nicht  
 doch weit über aller grauen Theorie

Nach keine Krämpf und sauf! Mizzi Kipflinger  
 Schließe mich der vorstehenden Äußerung mit donnerndem  
 Prosit an! Joachim, Graf zu Wäldenrode.

Auch ich bin so frei  
 Xaver Hinterfeldner, Heilsergehilfe  
 Es seig ja schon alle bußfa! Mizzi mit dem schönen Wein.  
 Und das soll Sünde sein? M. I. stud theol.

Katharina Stangelmaier } Verlobte. Ein Prosit der Gemütlichkeit!  
 Ludwig Glasl

Saß so knocke wie in unserem schönen Berlin. Seht  
 nur noch Schmiß. Aber nich verzweifeln! Wilhelm Pieple.

Gentlemen! Ich haben gefrezt sit Wäldenroder. Your  
 health!

Sitler } Wir haben einander so lieb Prosit, sauf!  
 Moritz Gohn

Dieses Lokal ist fürnache reigen! Sophie Baronin von Huber.

Geh Huaber Soferl du bist ja nur a Badenmadel beim Ober-  
 pollinger auf fristlose Kündigung! Xaver Reitmaier Schaffhöfe.

Jetzt wollen wir endlich einen auf die künigl. bayerische Monarchie  
 trinten!

Prosit } Prosit  
 Kinnera, ein mächtiges Prosit der deutschen Republik!

Prosit! Prosit

Der Kommunismus er lebe hoch! Sobjetrusland hoch!

Prosit Prosit Prosit

# MÜNCHNER KÜNSTLERFESTE

IM FASCHING 1929

Sonntag, den 27. Januar 1929

## KÜNSTLERFEST „ARCHE NOAH“

mit orientalischem Festspiel  
 veranstaltet von der Künstlervereinigung „Arche Noah“

Zweites Fest: Donnerstag, den 7. Februar 1929

Deutsches Theater

Donnerstag, den 31. Januar 1929

## Das große Fest des Münchner Bundes „Triumph der Eitelkeiten“ Deutsches Theater

Sonntag, den 3. Februar 1929

## II. Dienstbotenball

der Münchner Bühnenkünstler  
 Deutsches Theater

Montag, den 4. Februar 1929

## PRESSEBALL 1929

„WINTER IN BAYERN“  
 Sportund Fasching

Deutsches Theater

Dienstag, den 5. Februar 1929

## KÜNSTLERFEST „DIE GAUKLER“

veranstaltet von der Künstlervereinigung „Die Gaukler“

Zweites Fest: Samstag, den 9. Februar 1929

Löwenbräukeller

Montag, den 11. Februar 1929

## ZWEITES FEST DER KAMMERSPIELE HOKUSPOKUS

Regina Palast Hotel



„Sist, Model, bis zu acht Paar Weigmürsch bin i a Kavalier, aber bai's drüber geht, muos i Anspruchs' auf gewisse Gegenleistungen erheben!"

## Redaktionelle Notiz

Soeben geht uns von Seite unseres, zur Aufhellung des „Falles van der Wollte" entsandten Spezialdetektivs nach folgende Depesche aus Garmisch zu:

„Van der Wollte mit Gemahlin Mizzi hierselbst Aufenthalt genommen habend, beabsichtigt, theoretisch angelegtem Werk nunmehr Fassung „Die vollkommene Faschingsche" zu geben."

Die Drucklegung aufzuhalten, war technisch unmöglich. Wir hoffen jedoch der Allgemeinheit, wie dem bescheidenen Gelehrten selbst, auch durch diese Form der Veröffentlichung einen dankenswerten Dienst geleistet zu haben.

## Weisse Zähne

Als langjährige Benutzer Ihrer herrlichen Chlorodont-Zahnpolierpaste möchte ich Ihnen ergebenst meinen Dank aussprechen. Jeder, der mich kennt, wird mich verzeihen; denn nur Chlorodont verdiente ich meine herrlichen weissen Zähne. Mein Mund wird stets im wahren Sinne des Wortes für Sie Reklame machen.  
Berlin-Steglitz.

(Originalheft bei unserem Huter hinterlegt.)

Überzeugen Sie sich selbst durch Ausprobieren einer Tube zu 40 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpolierpaste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Wundwässer Flösche 1.25 Mk. Sie haben in allen Chlorodont-Vertriebsstellen. Man verlasse sich auf Chlorodont und weisse seine Zähne dafür zurück.

## Besucht Weinhaus Brennessel

Leopoldstr. 58, Trambahnhaltestelle Linie 3, 6, 16, 17 und 22



## TIMM'S KRÄUTERKUREN WELTBEKANT

Nachweislich viele Erfolge ohne Berufsunfähigkeit bei inneren und äußeren Leiden. Durch alle Apotheken zu beziehen wo nicht, werde man sich an

N. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium Hannover, Odeonstr. 3. Brosch. gratis.

## Sexual-Verjüngung des Mannes

durch **Erectobin**. Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut Sexual-, Anregungs- und Kräftigungsmittel. 100 Pfg. 875 Rm. parvo- und spezialfrei. Probe mit Beschreibung gegen Einsendung von 200 Rm. in Briefmarken. Schreiben Sie nur an die alleinige Versandstelle:

**Löwen-Apotheke in Hannover**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend" Bezug zu nehmen

Für Kenner empfiehlt

## Deutsche Bier, Tafel- und Weine

die Firma

Aug. Hertert, Weinfellerei

Kölnen a. Main, Sternstr. 9



PRIVATPHOTOS  
GRATIS!

Honorar gegen Rückporto.  
Wittig & Co. Hamburg 21 1918

Der Marquis de Sade  
Mk. 12.-  
Hesse-Verlag, Dresden

Schroth-Kur

Wohininteressant  
Neue Bücherliste u. Photos  
Muster geg. Porto. Versand  
„Eos", Berlin NW 10,  
Pestle restaurant.

## Alle Männer

Die insofern schlechter  
Jugend-Gewohnheiten,  
Auszeichnungen u. dgl.  
an dem Schwund ihrer  
besseren Kraft zu leiden  
haben, wollen klug-  
falls vermeiden, die  
schlechte u. schädliche  
Schicht eines Nervens-  
systems über Ursachen,  
Folgen u. Ansätze auf  
Heilung des Nervens-  
systems zu lesen. Illustr.  
zu den 1. u. 2. Bänden.  
L. Bräunlein, Verlag Ewe-  
mann, Gießen (Schweiz)

Dr. Möllers Sanatorium  
Dresden-Leschwitz  
Gr. Erfolge, Prosp. fr.

## Carmol

ist ganz famos,  
dadurch bin ich meine  
Schmerzen los.



Man verwendet  
Carmol (Kampferöl)  
bei Erkältungskrank-  
heiten: Hexenschuss,  
Rheuma, Gicht,  
Kreuz-, Kopf-, Zahn-  
Schmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen,  
einfach. Husten und Schnupfen. Auch vor-  
züglich bei Hautleiden. Man verlangt überall  
ausdrücklich CARMOL. Preis Mk. 1.50  
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)



## Die Frau

Ein ausserordentliches Buch von Dr. med.  
P. v. L. Mit 16 Abb. (inkl. Derweil. Körper,  
Periode, Ehe u. Geschlechtskrankh., Schwanger-  
schaft, Verhütung, Unterbrechung, Geburt,  
Weissenheit, Prostata, Geschlechtskrankh., Wechseljahre  
usw.). Kartons 1.-, Halbleinen 3.- Mk. Porto extra.  
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

## Pariser Privat Photos

sehr gute Aufnahmen  
Man verlange Muster  
MERKUR Buch-Versand  
BONN

## Gummi- Kuren

sehr, tägliche Stiche  
Gegenwärtig. Völlig  
Unfall. gest. 6. Kollisionsgabe  
Symphonie-Vertrieb Berlin  
Schönberg N. Südlich 21

## MERCIER SEKT

E. MERCIER & Co.  
Gründungs- und Weinhandlung in D. N. TRIER

Ohne Mll  
Kein Karneval!



Fritz Wolff

In die Hände meine Lieben, wurde Euch Mll geschrieben,  
folgt dem Zeichen der Natur, trinkt Matheus Müller nur!